



**Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.**

Landesverband Bayern
des Bundes für Umwelt-
und Naturschutz
Deutschland e.V.

**Prof. Dr. Hubert Weiger
1. Vorsitzender**

Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg
Tel. 09 11/81 87 8-10
Fax 09 11/86 95 68

hubert.weiger
@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

**Ansprache des Landesvorsitzenden Hubert Weiger
Delegiertenversammlung 2008 in Bamberg**

Ganzheitlicher Naturschutz erfordert Engagement gegen die Ausbeutung der Natur und der Men- schen und gegen die Naturzerstörung regional und global

Die Dramatik der globalen Klimaveränderung und Naturzerstörung und die aktuelle Krise eines ungezügelter kapitalistischer Wirtschaftssystems, das im Bereich der internationalen Bankenwelt derzeit kollabiert, ist nicht nur für den Bund Naturschutz in Bayern eine große Herausforderung, sondern für die ganze Naturschutzbewegung in Deutschland und Europa. Die Politik erscheint zunehmend hilflos gegenüber den Exzessen und Risiken, einer vermeintlich wirtschaftsfreundlichen und wachstumsorientierten Politik, die im großen Stil in Deutschland aber auch weltweit dazu geführt hat, dass

- die Reichen reicher und die Armen ärmer geworden sind,
- die Energie- und Rohstoffressourcen mehr denn je ausgebeutet werden und immer ungleicher verteilt sind,
- die Kolonialisierung der Länder des Südens als Rohstoff- und Futtermittellieferanten und Absatzmärkte für Industrieprodukte und Lebensmittelüberschüsse der reichen Industrienationen mit einer gewaltigen Naturzerstörung, mit Elend und wachsendem Hunger der Ärmsten der Armen einhergeht,
- die Artenvielfalt ebenso wie die kulturelle Vielfalt und die demokratischen Grundrechte immer weniger gegenüber den Interessen multinationaler Konzerne und ihrer renditeorientierten Großaktien geschützt sind, und die Nationalstaaten selbst durch die multinationalen Konzerne immer erpressbarer werden,
- die über Jahrzehnte staatlich gemästeten und subventionierten Energiekonzerne wie jüngst in Hamburg ihre klimafeindliche Atom- und Kohlepolitik mit Klagen gegenüber der Politik durchsetzen wollen,
- die bayerische und die europäische Agrarpolitik die Bäuerinnen und Bauern den Agrotechnik- und Chemiekonzernen ebenso ausgeliefert hat wie den Erpressungsmethoden von Müller Milch, Aldi und Lidl, um nur die Spitze des Eisbergs zu nennen.

Wenn dabei inzwischen diejenigen von „Raubtierkapitalismus“ reden, die wie der Bauernpräsident Sonnleiter als Verbandsfunktionäre seit Jahren eng mit diesen Konzernen zusammenarbeiten und vielfältig, zum Beispiel über die Fördergemeinschaft nachhaltige Landwirtschaft verflochten sind, dann ist es notwendiger denn je, Klartext zu reden. Denn gerade die Politik und der deutsche Bauernverband hat mit ihrem „Ja“ zur industriellen Tierhaltung und zur Subventionierung der Großbetriebe Axt an die bäuerliche Landwirtschaft angelegt .

Nur unabhängige und dem Gemeinwohl verpflichtete Verbände wie der Bund Naturschutz können das gerade in Bayern beliebte Doppelspiel stören:

Vor Ort Sonntagsreden halten und die Schönheit der bayerischen Heimat beschwören, in Berlin und Brüssel aber die Weichen stellen für Naturzerstörung und Profitmaximierung von Weltkonzernen wie Siemens, BASF, Monsanto oder E.ON.

Hierfür nur drei besonders unverfrorene Beispiele:

Die inzwischen weltweit agierenden europäischen Energiekonzerne haben nach der Liberalisierung und Privatisierung ihre Gewinne maximiert und leisten sich ehemalige Wirtschaftsminister und Politiker fast aller Parteien als Vorstände und Aufsichtsräte. Nachdem sie jahrzehntelang die Atmosphäre als CO₂-Deponie kostenlos missbraucht hatten, wurden ihnen nach Einführung des CO₂-Handels die Zertifikate geschenkt, nachdem sie sich gegen eine Versteigerung gewehrt und ansonsten mit höheren Strompreisen gedroht hatten. Die europäischen Regierungen und die frühere rot-grüne Bundes-

regierung in Deutschland haben dem Druck genauso nachgegeben wie die bayerische Staatsregierung, die sich von Natur aus für die Konzerne eingesetzt hatte.

Doch am Ende war und ist der Verbraucher der Dumme. Die Preise wurden trotz der Gratiszuteilung erhöht und die europäischen Stromkonzerne machen mit diesem Deal rund 15 Milliarden Euro zusätzlichen Gewinn, und zwar jedes Jahr. Diese Gelder fehlen in den öffentlichen Haushalten, nicht zuletzt für lebensnotwendige Investitionen für den Natur- und Klimaschutz.

Ist es nicht ein Skandal sonder gleichen, dass im Rahmen der bayerischen Privatisierungseuphorie die staatliche Weihenstephaner Molkerei an Müller Milch verkauft wurde? Eine Unternehmerfamilie, die auch durch Naturzerstörung und Wasserraub in Aretsried im Mittelschwaben reich geworden ist, die von der EU, der Bundesregierung und der Landesregierung mit 70 Millionen Euro für eine neues Milchwerk in Sachsen subventioniert und damit für den Arbeitsplatzabbau in zwei Molkerei in Niedersachsen und Nordrheinwestphalen belohnt wurde, die nun unter dem Name „Weihenstephaner“ Premiumprodukte zum Premiumpreis verkauft, der ehemalige Konzernchef Müller ins Schweizer Steuerexil ausgewandert ist und nun den Bauern 10 Cent weniger für den Liter Milch bezahlt? Bei einem jährlichen Bilanzgewinn, der schon 2005 über 100 Millionen Euro lag?

Insgesamt schaden niedrige Milchpreise und der Strukturwandel der Umwelt, weil die Milchviehzucht auf den verbleibenden Betrieben zunehmend mit Selektion vor allem auf Hochleistung die fallenden Milchpreise zu kompensieren sucht. Hochleistung zieht zunehmend ganzjährige Stallhaltung, weniger Futter vom Grünland, mehr Maisanbau und den Druck auf den Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel nach sich. Die physiologische Belastung der Hochleistungskühe zieht oftmals einen regelmäßigen Antibiotikaeinsatz nach sich. Antibiotika gelangen ins Grundwasser, Trinkwasser, Boden und Lebensmittel und damit über die Umwelt in die Nahrungsmittelkette des Menschen.

Der Bund Naturschutz unterstützt daher solidarisch die Aktionen des Bund deutscher Milchviehhalter. Es gibt genügend Alternativen zu Müller-Milch-Produkten und zu den Lockvogelangeboten der Discounter Aldi, Lidl, Rewe und anderen. Wir sind bereit, die Verbraucher in Deutschland dafür zu gewinnen, einen fairen Preis für anständig, umwelt- und tiergerecht erzeugte Milch zu zahlen. Im Übrigen: Lidl und Aldi sollten ihre Überwachungskameras lieber in agrarindustriellen Schweine- und Hühnerställen und Schlachthöfen aufbauen und eine Lifeübertragung zu Ihren Frischfleischthecken und Eierregalen schalten. Dann würde sich die Werbung für Eier und Fleisch aus ökologischen Landbau und artgerechter Tierhaltung erübrigen.

Die bayerische Landesbank ist nicht nur wegen fauler amerikanischer Immobilienkredite zum Sanierungsfall geworden. So wurde auch mit Wissen des mit bayerischen Kabinettsmitgliedern besetzten Aufsichtsrates ein Kredit in Höhe von 320 Millionen Euro zu sehr günstigen Bedingungen mit einem Zinssatz von nur 2,6 % p.a. zum Bau des finnischen Reaktors Olkiluoto 3 vergeben. Die Bayern LB ist der Konsortiumsführer von 5 Banken, die alle in gleicher Höhe beteiligt sind. Die Unterzeichnung des Vertrags zwischen TVO als zukünftigem Betreiber des AKW und den Banken erfolgte am 17. Dezember 2003. Zu dieser Zeit war Heinrich von Pierer, der Berater der rot-grünen wie der schwarz-roten Bundesregierung noch Vorstandsvorsitzender von Siemens.

Ursprünglich betrug die Kreditlinie 1,95 Milliarden Euro. Bei der EU läuft derzeit ein Verfahren gegen die staatliche oder halbstaatliche Beihilfe bei eben diesem Kredit, das der Europäische Verband für Erneuerbare Energien (EREF) angestrengt hat. Auf Anfrage teilte die Bayern LB mit, für ein „großes bayerisches Unternehmen“ Interessen während in die Finanzierung eingebunden zu sein.

Wer profitiert davon? Unter anderem der deutsche Ableger des französischen Atomkonzerns areva mit Sitz in Erlangen, das Baukonsortium Areva-Siemens und die deutschen Tochterfirmen der finnischen Holzindustrie (UPM-Kymmene, Sora Enso u.a.) mit Sitzen in Augsburg, Schongau, Stockstadt, Raubling u.a., die bei TVO die größten Anteile halten. Siemens räumte inzwischen ein, dass die Baukosten des Atomkraftwerks um 1,5 Milliarde Euro gestiegen sind. Hinzu kommen geschätzte 3 Milliarden Euro für den Strom, der aufgrund der Bauverzögerungen hinzugekauft werden muss.

Ist schon allein diese Verschleuderung von Staatsvermögen ein Skandal, so soll nun auch nach dem Willen der Staatsregierung der Naturschutzfonds für das Landesbankdesaster direkt bluten: Sein finanzieller Grundstock von 50 Millionen Euro soll von einer bisherigen festen Anlage mit Zinsen umgewandelt werden in Eigenkapital der Landesbank mit einer mehr als fragwürdigen Dividenden-Ausschüttung.

Wir fordern den Aufsichtsratsvorsitzenden der bayerischen Landesbank und CSU-Vorsitzenden Erwin Huber auf, diesen Subventionskredit für Siemens und die Atomindustrie zu kündigen und stattdessen das bayerische Energiesparförderprogramm durch ein attraktives Energieeffizienzprogramm der Landesbank für Bayern zu ergänzen. Das wäre Förderung für Handwerk und Wirtschaft ebenso wie angewandter Klimaschutz.

Allein diese wenigen Beispiele zeigen:

Der Schutz unserer Lebensgrundlagen erfordert einen fachlich kompetenten, mit vielen gesellschaftlichen Gruppen von Gewerkschaften bis zu den Kirchen vernetzten, überparteilichen, aber hoch politischen Naturschutzverband.

Ich bin wirklich stolz darauf, mit Ihnen gemeinsam für unsere Ziele einer gerechteren Welt und für die Bewahrung der Schöpfung arbeiten zu dürfen und seit sechs Jahren als Vorsitzender des Bundes Naturschutz und seit fünf Monaten als BUND-Vorsitzender zusammen mit meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen Verantwortung tragen zu können.

Der Bund Naturschutz mit seinen 171.000 Mitgliedern und Förderern am Ende des Jahres 2007 und unser Bundesverband BUND mit fast 400.000 Mitgliedern und Förderern kann sein Gewicht bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme noch verstärken.

Die Rolle des Bundes Naturschutz muss es sein

- noch stärker die Wurzeln der Umweltzerstörung zu verdeutlichen, seien es Subventionen, weltweite Kapitalspekulationen, WTO-Vereinbarungen oder Beschlüsse des Bundestages oder Kabinettsentscheidungen,
- für menschen- und umweltverträglichere Alternativen einzutreten und
- für faire und soziale Wettbewerbsbedingungen mit denen zu kooperieren, die noch für das Gemeinwohl und nicht für ihr eigenen wirtschaftlichen oder Machtinteressen eintreten.

Naturschutz ist kein Luxus sondern zentrale Sicherung der Lebensgrundlagen. Naturschutz ist Zukunftssicherung:

1. Die Natur braucht keinen Menschen, aber der Mensch braucht die Natur: mit ihrer Produktionsleistung, ihren Abbau- und Selbstreinigungsprozessen, ihrer Sauerstoffproduktion, ihrer Artenvielfalt – ein Schatz, viel zu kostbar, um ihn schnöde mit Geld zu beziffern. Aber dennoch sind erste weltweite Abschätzungen hilfreich: der jährliche finanzielle Nutzen aller Biodiversitätsleistungen liegt bei unfassbaren 33 Billionen US-Dollar, liegt damit höher als das weltweite Bruttosozialprodukt, also alle vom Menschen geschaffenen Werte.
2. Natur wirtschaftet in Kreisläufen und kennt keine Grenzen, der Mensch wirtschaftet linear, produziert Gifte, produziert nicht abbaubare Hinterlassenschaften.
3. Unterlassener Naturschutz und eine Missachtung der Natur führt unweigerlich auch zum volkswirtschaftlichen Kollaps. Naturschutz ist damit eine schlichte Überlebensfrage.
4. Nachhaltiges Wirtschaften erfordert eine grundlegende Wende in der Politik, die seit den „Grenzen des Wachstums“ der 70er Jahre diskutiert und konzipiert ist, aber nur auf dem Papier umgesetzt ist.
5. Der Friedensschluss mit der Natur ist überfällig. Naturschutz bereichert, sichert Heimat, erfüllt uns mit Freude.

Diese Motive lassen uns kämpfen für die bayerische Landschaft, für die Rettung von Bannwäldern, für das Isental oder das Fichtelgebirge und für einen dritten bayerischen und ersten fränkischen Nationalpark Steigerwald hier vor den Toren von Bamberg!

In wenigen Tagen versammeln sich über 5.000 Gäste aus aller Welt in Bonn zum weltgrößten Naturschutzgipfel, der Vertragsstaatenkonferenz zur Biodiversität.

Eine Chance für uns, auch für den Naturschutz in Bayern, die Weltöffentlichkeit zu lenken auf unsere überregionalen Themen wie den Schutz der Alpen oder den Nationalpark Steigerwald als Bayerns Beitrag zum Schutz des Weltnaturerbes Buchenwälder. Oder das vom Bund Naturschutz 1989 initiierte „Grüne Band“ als nationales Biotopverbundsystem und das „Grüne Band Europa“ als faszinierende Schutzidee vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, die über 8500 km und 23 europäische Länder hinweg die Naturschützer vereint. 346 km davon sind das „Grüne Band Bayern / Tschechien“ mit seinem Herzstück dem bayerischen Wald und Sumava, an dessen Umsetzung wir verstärkt arbeiten. Nach intensiven monatelangen Verhandlungen wurde vorgestern ein Meilenstein für den Natur- und Umweltschutz in Deutschland durch die Übertragung der Bundesflächen des „Grünen Bandes“ an den Freistaat Thüringen erreicht. Damit ist für den Naturschutz in Deutschland, nicht zuletzt wegen des jahrzehntelangen Einsatzes des BUND eine Vision Realität geworden und das „Grüne Band“ kann damit als einziger existierender nationaler Biotopverbund und als Heimat für über 600 gefährdete Tiere und Pflanzen erhalten werden.

Die Biodiversitätskonferenz, an der wir vielfach zusammen mit dem BUND mit Informationsständen und Begleitveranstaltungen präsent sind, soll aber den Blick auch lenken auf die Arbeit vor Ort:

Sei es die unermüdliche Biotoppflege, das Mähen von Feuchtwiesen oder die Streuobstpflanzung, was momentan durch eine unglaubliche Bürokratisierung so erschwert wird: mit einem grotesk übersteigerten Verwaltungsaufwand der länger dauert als die eigentliche Biotoppflegemaßnahme im Gelände. Wir haben uns bis zum Ministerpräsidenten dafür eingesetzt, dass ausgerechnet im angeblich so bürgernahen Bayern es nicht sein darf, dass Bürgerengagement im Naturschutz damit bestraft wird, dass - als gelte es Kapitalverbrechen zu verhindern - der originale Bankbeleg für die Benzinfüllung des Balkenmähers plus dreifacher Kopie vorgelegt werden muss!

Arbeit vor Ort ist aber auch der Einsatz für gefährdeten Arten wie den Feldhamster im Raum Würzburg, wo diese Art in der Auseinandersetzung um weitere gigantische Flächenansprüche für Gewerbegebiete stellvertretend dafür steht, dass in Deutschland weiterhin ein Flächenfraß stattfindet, der international eine Schande ist. Der Feldhamster steht für die ertragreichsten bayerischen Böden im Würzburger Gäu - Böden mit herausragender weltweiter Bonität, die Lokalpolitiker in Zeiten einer einsetzenden globalen Ernährungs- und Klimakrise für Shopping-Malls und als Präsentationsfläche für Billigmöbel verramschen.

Lokaler Einsatz, der übergeordnete Probleme verdeutlicht, ist auch unser Engagement für die Wildkatze als Symbol für unzerschnittene Waldlebensräume oder für den Biber mit seinen gewaltigen Renaturierungsleistungen, die in Bayern einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 3 Milliarden Euro jährlich entsprechen.

Moorschutz, Ankauf und Moorrenaturierung im Alpenvorland als Schwerpunkt vieler südbayerischer Kreis- und Ortsgruppen ist angewandter Klimaschutz. Moore und naturnahe Wälder sind unersetzbare CO₂-Senken.

Unser landesweiter Einsatz für eine gentechnikfreie und artenfreundliche ökologische Landwirtschaft ist zugleich Einsatz für die einzige klimaverträgliche Landbewirtschaftung der Zukunft.

Klimaschutz in Zeiten steigender Extremniederschläge heißt nicht letzte Täler mit Hochwasserschutzpoldern zuzumauern, sondern die Auen großflächig der Natur zurückzugeben, heißt Breitenwasser statt Hochwasser ermöglichen, heißt bereits im Oberlauf mit dezentraler Hochwasserrückhaltung zu beginnen, anstatt ausgerechnet dort die exzellent Wasser rückhaltenden Biberdämme zu entfernen!

Gerade am Naturschutz, dem zentralen Thema der Biodiversitätskonferenz in Bonn, zeigt sich, dass der Bund Naturschutz nicht Konzepte erst entwickeln oder überdenken muss. Es gibt genügend fachliche Konzepte zum Naturschutz, vom Arten- und Biotopschutzprogramm über Landschaftspflegekonzept bis hin zum Auen- oder Quellenschutzprogramm, die oft seit Jahrzehnten in den Fachbehörden in der Schublade liegen. Bayern hat im Biodiversitätsschutz kein Erkenntnisproblem, sondern ein von Jahr zu Jahr größeres Umsetzungsdefizit.

Die 2,65 Euro die Bayern pro Jahr und Einwohner für konkreten Naturschutz übrig hat, sind ein Armutszeugnis.

Doch auch hier war der Bund Naturschutz erfolgreich:

Ministerpräsident Beckstein hat uns eine Erhöhung der Naturschutzmittel zugesagt und es wird eine Aufstockung des Personals der Naturschutzbehörden um die dritte Fachkraft geben.

Erfolge hatte der Bund Naturschutz im letzten Jahr auch viele andere:

- Verhinderung des Anschlags auf die Baumschutzverordnungen,
- Stopp für neue Flugplätze in Oberfranken,
- die Zahl der Gentechnikfreien Regionen ist auf 44 erhöht, Bayern ist hier zum führenden Bundesland der gentechnikfreien Landwirtschaft geworden,
- der Bund Naturschutz startet ein neues Moorrenaturierungsprojekt im Allgäu,
- das Projekt der Kreisgruppe Hof „Biotopverbund mit Kirchgrund“ bekam höchste Anerkennung auch durch den Ministerpräsidenten,
- der Luchs schnürt im Nürnberger Reichswald,
- die Wildkatze ist neu im Fichtelgebirge, der Rhön und den Haßbergen angekommen,
- bei der Kommunalwahl haben unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit langjährige BN-Funktionsträger hervorragend abgeschnitten,
- nahezu alle staatlichen Gebäude in Bayern sollen bis zum Jahr 2011 energetisch saniert werden, damit kommt die Staatsregierung einer Vereinbarung des Klimabündnisses aus dem Jahr 2004 endlich nach und beginnt jahrzehntelange Forderungen der Landtagsopposition umzusetzen,
- und: der Transrapid wird nicht gebaut, nicht wegen Finanzierungslücken, sondern weil er eine unüberbrückbare Lücke in der Akzeptanz der bayerischen Bevölkerung hatte!

Diese Erfolge im kleinen und großen sind Ansporn weiter mit aller Energie uns zu engagieren

- für konkreten Klimaschutz,
- für den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe,
- für Gentechnikfreiheit und den Erhalt der Biodiversität,
- für die demokratischen Versammlungsfreiheit (sh. den Initiativantrag),
- für den Staat als Garant des öffentlichen Wohls und für eine, dem Gemeinwohl vorbildhaft verpflichtete Waldwirtschaft in den Staatswäldern,
- für eine Bahn, die nicht Kapitalinteressen sondern die Fläche bedienen muss,
- für eine glaubwürdige Umweltbildung, die sich nicht von Konzernen sponsern lässt,
- und für einen starken BUND, der sich weltweit mit friends of the earth vernetzt.

Und deshalb danke ich allen, die sich unermüdlich für diese gemeinsamen Ziele mutig und kreativ einsetzen.

Denn es kämpft sich nicht schlecht für Heimat und Recht.